

Veröffentlichungen des Lessianums erschienen ist, steht doch gerade das missiologisch Bedeutungsvolle in Ansgars Leben und Wirken hinter dem Kirchenhistorischen seiner Darstellung stark zurück. Und wenn Moreau schon der Verehrung des hl. Ansgar hauptsächlich in den gesicherten Bahnen W. Lüdtkes (im Ansgarheft) nachgeht, so wäre eine größere Würdigung des einzigartigen Reliquienschatzes Corveys (Haupt des Heiligen) wohl am Platze gewesen. Er wäre dann auch von selbst auf die doch ziemlich stark in Norddeutschland vor der Reformation gepflegte Verehrung des Heiligen gekommen und wäre mit der gegenwärtigen Bewegung vertraut geworden, die mit Recht auf die besondere Auszeichnung seines Festes als des großen nordischen Apostels und Heiligen der Diaspora hinauszielt. A. Freitag S. V. D.

*Montalban, Francisco, S. J., Das spanische Patronat und die Eroberung der Philippinen*, nach den Akten des Archivs von Indien in Sevilla bearbeitet. XII u. 132 S. Herder, Freiburg 1930. geh. 4,80 Mk.

Nicht ohne einen gewissen Schmerz können wir über diese Neuerscheinung berichten, weil sie für unsere missionswissenschaftlichen Abhandlungen angeboten war und darin auch einen ehrenvollen Platz verdient hätte, aber wegen geringen Entgegenkommens von seiten des Verlags uns entging und einen andern Verleger suchen mußte (ursprünglich historische Dissertation an der philosoph. Fakultät München). Wenn das missionsgeschichtliche Element auch im Titel nicht zum Ausdruck kommt und derselbe die politische Besetzung des spanischen Inselreichs im äußersten Osten in den Vordergrund rückt, so ist nicht bloß dieser Rahmen auch für die Christianisierung der Philippinen wie überhaupt des spanischen Machtbereichs äußerst wichtig, sondern sie wird noch eigens behandelt sowohl in der Begründung des Besitzes als auch bei der Durchführung unter „Missionaren“. In der Einführung kommt der grundlegende Erlaß von 1559 mit seinen Folgen und Problemen zur Sprache; im I. Teil das Eroberungsrecht in seinen völkerrechtlichen Grundlagen (Okkupationstheorie, päpstliche KonzeSSION durch die Schenkung Alexanders VI., auch nach Vitoria und den herrschenden Ideen) wie gegenüber den portugiesischen Ansprüchen (Vertrag von Algaçovas, Demarkationsbulle, Tordesillas, Molukken und Magallanes, Kaufkontrakt und Expedition Legaspis); im II. werden als Ziele und Motive die Ideale der Eroberung aufgezeigt, zunächst in ihrer Durchführung selbst (Instruktionen, Seefahrt, Niederlassung, Sklaven und Kopfsteuern), dann in der Missionierung (China-projekte als Ausgangs- und Zielpunkt, Missionsexpeditionen der Augustiner, Franziskaner, Dominikaner und Jesuiten, Errichtung und Ausbau der Hierarchie), schließlich in den Handelsfragen (als Lebensbedingung, Unterdrückungserlaß, rettende Idee und neue Schwierigkeiten), worauf noch ein zusammenfassendes Urteil über die spanische Conquista- und Missionspolitik folgt. Richtung und Ergebnis ist apologetisch für Spanien, aber auf Grund von Tatsachen und unter Zugeständnis vieler Schwächen, die Form schwungvoll und sprachlich für einen Ausländer erträglich. Den großen Vorzug bildet vor allem die Quellenmäßigkeit und Heranziehung eines ungeheuern Materials besonders aus dem indischen Generalarchiv von Sevilla (40 000 Dokumente oder Aktenstücke). Schmidlin.

*Pastor, Ludwig Frhr. v., Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. XV. Bd.: Geschichte der Päpste im Zeitalter des fürstlichen Absolutismus von der Wahl Klemens' XI. bis zum Tode Klemens' XII. (1700—1740).* 1. bis 7. Aufl. XXXVI u. 820 S. Herder, Freiburg i. Br. 1930. 21 Mk.; in Leinwand 25 Mk.; in Halbfranz 28 Mk.

Das ist also der vorletzte Band von Pastors gewaltigem Werke. (Ja, das Werk ist gewaltig; trotzdem ist es geschmacklos, auf jeden Schutzumschlag zu drucken: „Der XV. Band der monumentalen Papstgeschichte“; Pastor braucht keinen Manager oder Marktschreier.) Die vier Päpste in den ersten vier Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts sind edel und groß in ihrer Art, aber